Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

P. J. Hauser, Humboldt, Sask., Generalleiter. Hochw. P. August Kirdorf, Regina, Sask. Einwanderungs- und Generalsekretär. F. Heidgerken, Humboldt, Sask. Generalschatzmeister.

Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Präsident des Allgemeinen Vorstandes. Hochw. P. Schwerer, O.M.I., Alan, Sask. Schriftführer des Allg. Vorstandes.

F. Hargarten, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervermittelungs-Bureaus.

St. Peters-Kolonie.

Annaheim.—Joseph Richels, 7½ Jahre alt, starb am Dienstag 11 Uhr nachts. Der Hochw. P. Cosmas wird am Freitag morgens den Seelengottesdienst halten. Es ist aller Grund zu hoffen, daß der junge Joseph in seiner Taufunschuld gestorben sei, gewiß ein großer Trost der auch den herbsten Schmerz lindern kann.—R. I. P.

Münster.—Mrs. Lorenz Lindberg ist daran, mit ihrer Familie nach Meskague, Sask., zu ziehen, wo ihr Mann sich schon vor längerer Zeit angesiedelt hat. Ihr Sohn Georg, der in Carmel arbeitet, stattete letzten Montag einen Besuch ab, um Abschied von der Mutter und den Geschwistern zu nehmen.

Conception.—Frau Magdalena Kosokowsky starb am 17. Oktober 61 Jahre alt und wurde am 19. Oktober auf dem Friedhofe der Unbefl. Empfängnis-Gemeinde beerdigt. Sie erlitt am vorhergehenden Mittwoch einen Schlaganfall, von dem sie sich nicht mehr erholte. Der Hochw. P. Dominic und der Hochw. P. Mathäus waren an ihrem Krankenbette. Frau Kosokowsky hinterläßt außer ihrem Gatten 14 Kinder und 36 Großkinder.—R. I. P.

St. Scholastica.—In dieser Kirche empfingen am Sonntage, dem 18. Oktober, 25 Kinder die erste hl. Kommunion. Es war ein wahrer Freudentag für die ganze Gemeinde. Da auch von auswärts Verwandte u. Bekannte nach St. Scholastica kamen, erwies es sich, daß die neue Kirche bereits anfängt, zu klein zu werden. Manche bedauern es, daß die Kirche nicht größer gebaut wurde. Doch läßt sich nach einigen Jahren mit einem Anbau abhelfen, und wenn dann die Kirche abermals zu klein werden sollte, so wird die Gemeinde groß und stark genug sein, um eine schöne neue Kirche von der notwendigen Größe zu bauen.

Leofeld.—Es wurde kürzlich als eine Seltenheit für die Kolonie erwähnt, daß in Bruno an einem Sonntage drei Brautpaare verkündigt wurden. Jetzt stellt es sich heraus, daß am 11. Oktober Leofeld in dieser Hinsicht Bruno den Rang abgelaufen hat. Denn an diesem Tage wurden daselbst fünf Verkündigungen gemacht. Außer den drei Paaren, die auch in Bruno ausgerufen worden, waren, wurden noch verkündigt: Herr Hermann Jungwirt von Leofeld mit Frl. Margareth Reding von St. Leo und Herr Ignaz Breit von Bruno mit Frl. Martha Schultke von Leofeld. Die zwei Hochzeiten werden am 27. Oktober in Leofeld gefeiert werden.

Münster. — Die Wanderer-Kalender für das Jahr 1926 werden in den nächsten Tagen eintreffen. Preis 10 Cents. Schönheit und Gediegenheit des Kalenders sind so wohl bekannt, daß er keiner besonderen Anempfehlung bedarf. Wer einen Kalender wünscht, soll ihn baldigst bestellen, bevor der Vorrat erschöpft ist. Der Preis soll mit der Bestellung eingesandt werden.

Humboldt.—Gute Bücher sind für alt und jung besonders an den langen Winterabenden von Wichtigkeit. Ein gutes Buch hat immer einen doppelten Nutzen für Leute, welche lesen wollen. Erstens hält es ein schlechtes oder nutzloses Buch fern, zweitens unterweiset es den Geist in notwendigen oder nützlichen Kenntnissen oder verschafft ihm wenigstens unschuldigen Zeitvertreib. So wichtig der zweite Punkt ist, der erste ist noch viel wichtiger. Das sollen vor allem Eltern und Erzieher betreffs der ihnen anvertrauten Kinder bedenken. Kinder wollen und werden lesen. Wenn ihre Oberen sie nicht mit guten Büchern versehen, werden sie selbst sich Bücher verschaffen. Oft fallen sie so schlechten Büchern zum Opfer, die Glaube und gute Sitte schädigen. — Die Pfarrbibliothek erwarb in diesem Jahre eine bedeutende Anzahl neue Bücher. Die Pfarrbibliothek ist für alle, nicht bloß für einige.

Wichtig für die Wähler.

Am 8. Oktober veröffentlichte der St. Peters-Bote das Manifest, welches die Prohibitons-Föderation von Canada aussandte, um dadurch unter den Kandidaten Propaganda zu machen. Zurzeit wäre es uns nicht in den Sinn gekommen, daß sich irgendeine der drei Parteien der Prohibition verschrieben hätte. Da sonst keine großen Prinzipien in Frage standen, war es unsere Absicht, völlig neutral zu bleiben. Aber jetzt erfahren wir, daß eine Partei die Prohibition in ihr Programm aufgenommen hat, und das zwingt uns in letzter Stunde aus unserer Neutralität herauszutreten. So sehr wir für Mäßigkeit sind, so sehr sind wir gegen Prohibition. Der kurze Versuch, den einige Provinzen damit anstellten, hat uns den Moonshine und den Bootlegger gebracht. Allgemeine Prohibition würde diese zwei Uebel in großem Maßstabe vergrößern. Statt ein mäßiges Volk heranzuziehen, würde Prohibition ein Volk von Säufern großziehen. Die Ver. Staaten sollten uns mit ihrer Erfahrung ein warnendes Beispiel sein. Außerdem wird durch Prohibition das Geld des Steuerzahlers vergeudet und der Korruption Tür und Tor geöffnet.

Die Plattform der Progressiven Partei enthält, nebst manchem Guten und Lobenswerten, den folgenden Punkt: "Prohibition of the manufacture, import and sale of intoxicating liquor in Canada." — d. h. „Das Verbot, berauschende Getränke in Canada herzustellen, zu importieren und zu verkaufen."

Die meisten Kandidaten haben in ihren Reden kein Wort von Prohibition gesagt, sie mögen sogar persönlich der Prohibition abgeneigt sein. Aber sie sind auf ihr Programm eingeschworen, die Partei wird sie zwingen, daran festzuhalten. Canada hat viele und wichtige Probleme zu lösen, die seine ganze Kraft in Anspruch nehmen. Wir wollen nicht so übermütig sein, uns noch nebenbei ein kostspieliges, ein nutzloses, ein schädliches Problem aufzubürden.

Humboldt.—Mr. Rene Bazit, von St. Brieux, 40 Jahre alt, starb am 13. Oktober, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, im Hospital. Er hatte im Kriege als Soldat gedient und wurde deshalb von Veteranen zu Grabe getragen. Das Leichenbegängnis fand am 16. Oktober auf dem St. Augustins Friedhofe statt.—R.I.P.

Am 18. Oktober wurde eine Tochter der Familie Martin Maschewski auf den Namen Bernice Donelda und ein Sohn der Familie Leo Beuker auf den Namen Bernard Joseph getauft.

Von jetzt an wird der Gottesdienst an Wochentagen in der Winterkapelle gefeiert.

Der Basar der St. Augustinus-Gemeinde wird an den zwei Tagen des 7. und 8. Dezember gehalten werden. Wenn der Eifer der Frauen und Jungfrauen ein Anzeichen für dessen Erfolg ist, so wird der Basar sehr gut ausfallen. Alle mögen es so einrichten, daß sie an diesen zwei Tagen am Besuche des Basars nicht gehindert sind.

Humboldt.—Letzte Woche traten 17 neue Patienten in das St. Elisabets Hospital ein, darunter: Mrs. John Ecker, Mr. Leo Worms, Mr. E. Bradley und Mr. John Rauw von Humboldt; Miß Anna Bidulka und der junge Joseph Bidulka von Bruno; Mrs. Quirin Löhr und Mrs. M. Völlmecke von Münster; Mrs. Geo. Töpker von Annaheim u. Mrs. O. Laponte von Dana. Es wurden 3 Operationen und 9 Untersuchungen oder Behandlungen mittels Röntgen-Strahlen vorgenommen. Ein Kind erblickte das Licht der Welt. Am Ende der Woche verblieben 23 Patienten im Hospitale.

Humboldt.—Mrs. Mary Smyth, die Mutter des Mr. Archie Smyth, starb am 15. Oktober im Alter von 78 Jahren. Die Beerdigung fand am folgenden Samstag mit der Eisenbahn nach Bolton, Ont., gesandt, nachdem der Hochw. P. Dominic sie ausgesegnet hatte. Das Begräbnis fand von der St. Patricks Kirche zu Gore of Toronto, Ont., statt. Mrs. Smyth kam vor etwa 10 Jahren von Ontario nach Humboldt, um ihre letzten Jahre bei ihrem Sohne zu verleben. Außer ihrem Sohne Archie hinterläßt sie einen Bruder u. drei Schwestern. Die Verstorbene war schon längere Zeit kränklich und empfing häufig die hl. Sakramente.—R.I.P.

Herz-Jesu Freistelle.

Bisher eingegangen,	$3,377.50
Michael Zeman,	10.—
	$3,387.50

Vergelt's Gott!

Victoria, B. C. — Im Puget Sund herrschten vor einigen Tagen dichte Nebel, die mehrere Schiffsunfälle zur Folge hatten. Vor Port Townsend, Wash., stieß ein Schlepper mit dem französischen Dampfer Jenon zusammen und sank. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer Princess Kathleen strandete am 10. Oktober mit 900 Passagieren an dem Hospital Rock, konnte sich aber, obwohl mit bedeutendem Schaden, selbst wieder freimachen.

Catanzaro, Italien.—Am 10. Oktober stürzte ein Passagierzug über eine Brücke in den hochgeschwollenen Ponza-Fluß. Ein Wagen wurde von der wilden Strömung eine halbe Meile weit fortgerissen. 15 Menschen kamen ums Leben, 12 sind verletzt, einige derselben schwer.

Rom, Italien.—Benito Mussolini, der Premier, oder vielmehr Diktator von Italien, bekleidet jetzt in eigener Person sechs Ministerposten. Der König wird wohl manchmal tauschen.

Jan Hus, Häresiarch und Nationalist

Ein warnendes Beispiel verkehrter Liebe zum eigenen Volke.

Wenn der moderne Nationalismus, diese fruchtbare Quelle des Hasses und des Haders, geneigt sein sollte, sich einen Patron zu wählen, so könnte man an erster Stelle Jan Hus als Anwärter empfehlen. Aus der Rolle, die dieser Mann im fünfzehnten Jahrhundert spielte, erklärt sich auch die Vorliebe der liberalen und radikalen Elemente unter den heutigen Tschechen für ihn. Sie hat ja erst unlängst wieder zu Weiterungen mit dem Hl. Stuhle geführt, nachdem sie von Anbeginn der neuen Republik der Verherrlichung des Hus Vorschub geleistet hatte.

Der Nationalismus spielt bei allen sogenannten Reformatoren eine mehr oder minder große Rolle; der Bewegung, deren Führer Hus war, drückte er von Anfang an seinen Stempel auf. Im damaligen Böhmen, wo Hus im Jahre 1369 geboren war, besaßen die Deutschen weitgehende Rechte, vor allem in den Städten, u. z. in Prag, der Hauptstadt des Landes, während unter den vier „Nationen", in die Lehrer und Studentenschaft der von Karl IV. begründeten Universität eingeteilt waren, zwei deutsch waren, die sächsische und die bayerische. Als der in 1400 zum Priester geweihte Magister Hus in 1402 Rektor der Universität wurde, schärften sich die Gegensätze alsbald zu, besonders nachdem er sich immer offener zu den Lehren des Häretikers Wyclif bekannt hatte, während die Deutschen der Neuerung widerstrebten. Längere Zeit vom Erzbischof von Prag geduldet und vom König Wenzeslaus und seiner Gemahlin sogar unterstützt, versteifte sich Hus mehr und mehr auf die Irrlehren und seine schon früher genährte Abneigung gegen die Deutschen.

Immer deutlicher gelangte der Nationalismus zum Ausdruck, als der König sich zu Gunsten jener Neutralität in dem damals herrschenden Papststreite erklärte, der sich auch die abtrünnigen in Pisa versammelten Kardinäle ergeben hatten. Auf den Wunsch Wenzeslaus' sollte die Universität sich dieser Entscheidung anschließen; die Tschechen taten es, während die anderen drei „Nationen", die der Sachsen, Bayern und Polen, sich weigerten, auf den Vorschlag einzugehen. Die Deutschen mußten ihre Stellungnahme zu Gunsten Gregors XII. schwer büßen. Der König entzog ihnen und den Polen in den Angelegenheiten der Universität zwei Stimmen, die er der tschechischen „Nation" gewährte, die bisher nur eine besessen hatte. Dies führte bekanntlich zu der Auswanderung der deutschen Magister und Studenten, deren Zahl mit fünf- bis zwanzigtausend angegeben wird, die sich nach Leipzig, Erfurt und anderen Hochschulen begaben, wodurch der Plan Karls IV., in Prag eine Gelehrtenschule zu gründen, die die Vorzüge von Paris und Bologna genießen sollte, vereitelt würde. Prag war von nun an nur noch Landes-Universität; der Nationalismus hat sich so von Anfang an als eine die Religion und die Wissenschaft schädigende Erscheinung erwiesen.

Besonders das im Januar 1409 abgehaltene wissenschaftliche Tournier bewies, wie weit der nationalistische Fanatismus der auf Abwege geratenen Anhänger des Hus bereits gediehen war. Schon die Eröffnungsrede, wohl von Hus selbst gesprochen, ergeht sich in maßlosen Herausforderungen gegen die Gegner (besonders die Deutschen), denen man vorwarf, sie wagten sich an die heilige böhmische Nation und ihre Ehre. Die in Wirklichkeit bereits abgefallenen Priester und Laien behaupteten nämlich noch immer, wie das ja auch andere Reformatoren in gleicher Lage taten, sie ständen noch völlig auf dem Boden der Kirche. „Wer sage," erklärt ein Redner, „daß ein wahrer Böhme Häretiker sei, lüge, wie denn diejenigen, welche nach der heiligen Stadt Prag gebracht, mit Recht als Häretiker erkannt und dem Flammentod übergeben worden. Ausländer und nicht Böhmen gewesen seien. Niemals aber habe dieses Schicksal einen National-Böhmen getroffen; nur die lügenhaften Ausländer wagten lügnerisch den Böhmen diese Schande aufzubürden." Da die nicht tschechischen Magister der Disputation ferngeblieben waren, griffen die Redner sie ganz besonders an: die Studenten wurden aufgefordert, ihnen ihre Feigheit zu vergelten.

Auf ihre Verdrängung von der Universität folgte alsbald eine weitausgreifende Unterdrückung der Deutschen im ganzen Lande. Durch ein königliches Dekret wurden sie auch aus den Magistraten der Städte, denen sie Dasein und Blüte gegeben, fast gänzlich ausgeschlossen. Eine noch 1409 erschienene Verteidigungsschrift des Hus erklärt, das Volk des heiligen Böhmens sei das auserwählte Volk Israel, das über die Fremden herrschen und ohne Störung von den Deutschen bleiben müsse. Kaiser Karl IV. wollte das Brot den Söhnen, nicht den Hunden geben; auch hier gelte der Spruch des hl. Paulus an die Galater: „Solange der rechtmäßige Erbe klein sei, werde er von dem Knechte nicht unterschieden; wenn er groß geworden, sei er der Herr." Wenn im Anfang der Universität die Tschechen klein in Wissenschaft gewesen, so sei jetzt die Fülle der Zeit gekommen, in welcher sich die tschechischen Magister in allen Wissenschaften und in jeder Fakultät vermehrt und erhoben hätten. Die bisherigen Vormünder sollten daher dem rechtmäßigen Erben weichen, und dieser solle herrschen in alle Ewigkeit. „Kinder", rief Hus in einer Predigt den tschechischen Handwerkern zu, „gelobt sei der Allmächtige, daß wir die Deutschen ausgeschlossen haben, daß wir erlangt haben, wofür wir unsere Kräfte eingesetzt, und daß der Sieg unser ist, und lasset uns insbesondere Dank aussprechen dem Herrn Niklas Lobkovic, daß dieser die Erhörung unserer Bitten beim König erwirkt hat."

Man sieht, Jan Hus würde sich zum Patron auch des **modernen Nationalismus eignen!** Daß er Häretiker war, dürfte ihm auch noch bei anderen außer den radikalen Tschechen als Empfehlung dienen. Man vermag in ihm jedoch **auch ein großes Warnungszeichen** zu erblicken. Sein Leben und der Hussitismus beweisen ja nur zu deutlich, welche Früchte ein Nationalismus hervorbringt, der, aus Neid, Haß und Vorurteilen geboren und von ihnen genährt, die von Christus vorgezeichneten Richtlinien unseres Verhaltens verleugnet. — E. St. d. C. P.

Prima Manitoba Honig

Gepackt in sechs 10 Pfund Pails $11.00 fr.
Maison Saint-Joseph
Otterburne, Man.

Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 21. Okt. 1925

		Street	Track
Weizen	Nr. 1 Northern	1.02	1.25½
	Nr. 2 "	1.04	
	Nr. 3 "	.98	
	Nr. 4 "	.89	
	Nr. 5 "	.75	
	Nr. 6 "	.61	
	Futter "	.50	
	Nr. 1 Rejected	.95	
	Nr. 2 "	.92	
	Nr. 3 "	.87	
Hafer	No. 2 C.W.	.33½	.46⅝
	No. 3 C.W.	.29½	
	Extra Futter	.28½	
	No. 1 Futter	.26½	
	No. 2 Futter	.23½	
	Rejected	.20½	
Gerste	No. 3 CW	.48	.63½
	No. 4 CW	.43	
	Rejected	.38	
	Futter	.35	

Inseriert im St. Peters Bote.

Entlaufen

two Spring Calves, about 8 months old, of red color, one without horns. Notify:
Rochus Bernhard, Münster, Sask.

FARM FOR SALE

¼ Section, 6 miles east of Peterson and Meacham, 2 miles from church and school. 150 acres under cultivation. For particulars write Box 86, Meacham, Sask.

Harry S. Hay
Augenspezialist von Saskatoon

wird an folgenden Orten seine Praxis ausüben:

Bremen: Dienstag, den 27. Oktober, von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr.
Endworth: Dienstag, den 27. Oktober, des Nachmittags.
Wakaw: Mittwoch, 28. Oktober.
St. Gregor: Donnerstag, 29. Oktober, bis Mittag.
Münster: Donnerstag, 29. Oktober, von 12 bis 1 Uhr.
Humboldt: Donnerstag, 29. Oktober, des Nachmittags.
Carmel: Freitag, 30. Oktober, bis Mittag.
Bruno: Freitag, den 30. Oktober, des Nachmittags.

Stimmt für WILSON

Donnerstag, den 29. Oktober

E. S. WILSON
Conservative Candidate for the Humboldt Federal Constituency stands for:

1. Immediate completion of the Hudson's Bay Railway.
2. Equalization of Freight Rates with compensation to the Western Provinces and the Maritimes for the long haul to Central Canada.
3. The creation of a Tariff Board as in Australia with expert representatives from the great classes of industry, namely: Agriculture, Manufacturing and Labor, thus virtually taking the tariff out of politics and ensuring equitable treatment for all parts of the Country and all classes.
4. The solving of our immigration and emigration problems by courageous, fearless, and capable Government as opposed to the last four years of incompetence and drifting thus making our Country sufficiently prosperous to induce those who are here to stay, and others to come.
5. The carrying on of the National Railways as at present, with the elimination of extravagances, such as purchasing three million dollar hotels in Europe, building million dollar golf courses, and purchasing skyscrapers in Toronto, and other cities. He is also strongly opposed to any amalgamation of the National Railways and the Canadian Pacific.

These are the policies laid down by the leader of the Conservative Party, and endorsed by the Conservative candidate for Humboldt. — E. S. WILSON